

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Band: 78 (2007)

Rubrik: Grandiose Gassenschau der Gaukler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ursula Steinmann erzählt auf dem Ziegelacker «Sagen aus einem alten Nest»



Der Geschichtenerzähler Jürg Steigmeier

Grandiose Gassenschau der Gaukler

Sagenhaftes altes Lenzburg

Ursula Steinmann erzählte am Geschichtenabend Grusliges aus der Gegend

Die guten alten Zeiten, als es für zwanzig Pfennig Gänsehaut gab, wurden in Lenzburg lebendig: Zum Auftakt des 13. Internationalen Gauklerfestivals wurde aus aktuellem Anlass des Stadtrechts-Jubiläums auf die Vergangenheit zurückgegriffen und der traditionelle Geschichtenerzähler-Abend zum Thema Geschichte(n) rund um Lenzburg gestaltet. Und dass auch im TV- und DVD-Zeitalter die unmittelbare Begegnung von Kommunikator und Konsument Faszination vermittelt, bewies der Aufmarsch von rund 300 Zuhörern und Zuschauerinnen auf dem Ziegelacker (oder Lindenplatz) am Donnerstagabend. Mucksmäuschenstill hingen sie an den Lippen von Ursula Steinmann, welche Sagenhaftes «Aus einem alten Nest» erzählte, und dabei den Grusel sozusagen verortete und auf einer Leintuch-Landkarte die Schauplätze des grauslichen Geschehens laufend abhakte. Rund um diesen einst ausserhalb des Stadtgrabens liegenden Platz passierte in früheren Zeiten nämlich allerhand Merkwürdiges, worüber Nold Halder im legendären Sagenbuch in kraftvoller, bewusst altertümlicher, bildhaft gestalteter Sprache berichtet.

Die Ur-Lenzburgerin Ursula Steinmann hat die Mythen und Mären in astreines Aargauerdeutsch übersetzt und erzählte, wie ihr der Schnabel gewachsen ist, zwischen Waschzuber, Waschbrett und Wäscheleine frisch von der Leber weg, wie es wohl zu Zeiten die Waschweiber taten. Und wie sich das bei derlei Getuschel und Genuschel gehört, deckte sie gleich zu Beginn einen dunklen Fleck auf der Weisswäsche ihrer Grossmutter auf, eine «Besenkammergeschichte à la Boris Becker», welche biografisch beweist, warum die Puppenspielerin Grafenstein ein Gen fürs Geschichtenerzählen hat. Auch so eine Geschichte aus der Stadtgeschichte.

Mit zunehmendem Eindunkeln stieg die sagenhafte Stimmung rund um die uralte Linde, und nicht nur des kühlen Windes wegen schauderte es manch einen ob der lodernden Gerippe am Fünfweiher, dem hexenden Gexibauern, dem Totenbeinchen an der Uhr im Schlosshof, dem schwarzen Mann auf dem Metzplatz und schliesslich dem Totentanz auf dem Lindenplatz.

Dieser war nämlich früher ein Friedhof, nachdem die Pestopfer den Gottesacker bei der Stadtkirche überquellen liessen. Beim Zeltaufstellen für das Stadtfest wurden auf dem Ziegelacker denn auch tatsächlich Menschenknochen gefunden. Ursula Steinmann dazu: «Wenns grumselft unter euren Stühlen, wisst ihr Bescheid.» Wie heisst es noch im Sagenbuch? «Oh Mensch, lass doch die Toten ruhn!»

Der Erzähler Jürg Steigmeier passte sich dem Programm ebenfalls an und trug Grimm-Märchen mit Wurzeln in der Schweiz vor. Dem Nostalgie-Charakter entsprechend wurde der Geschichtenabend musikalisch umrahmt von Anna Kohler, Geige, und Hans-Martin Hofmann an der Drehleier.

Schwerpunkt des ersten Festwochenendes

Die 13. Auflage des Internationalen Festivals der Strassenkunst und Comedy in Lenzburg bildete den spektakulären Auftakt der Jubiläumsfeierlichkeiten. Noch viel mehr als sonst knüpften die Gauklertage an die uralte Strassentheater-Tradition an. Solch buntes Treiben fand wohl im Laufe der Jahrhunderte immer wieder in den Gassen und auf den Plätzen der jubelnden Stadt statt.

Es war mehr als ein «reizvoller Zufall», dass der traditionelle Termin des Gaukler-Festivals in diesem Jubiläumsjahr mit dem Auftakt der Stadtrechts-Aktivitäten zusammenfiel. Die 13. Auflage war sogar Ursache dafür, dass das Ereignis «700 Jahre Stadt Lenzburg» auf zwei Wochenenden ausgedehnt wurde, verriet Festival-Organisator Thomas Bachmann, welcher auch im Jubiläums-OK für die Werbung



Die Truppe Musicus Diabolus aus Österreich bot mittelalterliches Spektakel





zuständig war. Trefflicher konnte man unbeschwerte fröhliche Festlaune mit festem historischem Fundament denn auch kaum vermitteln. Denn wie dereinst das Stadtrecht auf dem regional wichtigen Markt als Voraussetzung beruhte, ist auch das Gaukler-Festival aus dem Lenzburger Markt und dem Marketing entstanden: Der anfänglich mit einem halben Dutzend Strassenkünstler besetzte, noch bescheidene Event der Centrums-Geschäfte zur Belebung des Einkaufszentrums Altstadt ist mittlerweile zum «schweizweit grössten und vielfältigsten Festival dieser Art» gewachsen, betont Bachmann mit berechtigtem Stolz.

Der Bezug zur Geschichte spielte denn auch eine grosse Rolle bei der Auswahl der Künstler und der Gestaltung des Programms. Denn aus den Anfragen aus aller Welt kann der Gründer des Gaukler-Festivals mittlerweile auslesen: «Lenzburg gilt als gutes Pflaster». Und beachtenswert: Wie schon seit Jahrhunderten besteht die Gage der Gaukler bloss aus dem, was das Publikum in den Hut wirft. Die Organisation leistet zwar jede mögliche Infrastruktur-Hilfe und gibt beim Wettbewerb den Besten bescheiden Preissummen ab, doch sind die Akteure auf die Topfkollekte angewiesen. Und somit muss auch für diesen Bereich des Stadtfestes leider auf das Regenwetter und davon direkt betroffene Opfer verwiesen werden.

Mittelalterliches Spektakel pur im mystischen Stil bot am Freitagabend auf dem Metzplatz die Truppe Musicus Diabolus, die teuflischen Spielleute aus Österreich. Spektakuläre Feuerakrobatik, wilder Schwertkampf, betörender Bauchtanz und



Gaukler vor den Fassaden der Kirchgasse

schwungvolle Musik mit Dudelsack, Drehleier, Schlagwerk und Gesang zogen die Besucher in ihren Bann. Vor allem am Samstag, als es weitgehend trocken blieb und zeitweise sogar die Sonne schien, füllten die Gaukler die Gassen, mehrere tausend Besucher bevölkerten die Altstadt, wo es kein Durchkommen mehr gab, als rund 30 Strassenkünstler aus aller Welt wie Jongleure, Akrobaten, Clowns, Musiker und Seiltänzer mit Hochrad, Keulenwirbel, Zauberei, Akrobatik, Drehorgel, Musik, Tanz, Gesang und grossem Mundwerk die fünf Bühnen und so weit möglich die Gassen, Plätze und heimlichen Winkel der Altstadt belebten. Neben vielen neuen Akteuren begegnete man am Jubiläums-Festival auch gern wieder bekannten «Stammgästen» wie dem Liederweib, der Clownin Betty oder auch Leopardin-Olga, dem Zick-Zack-Theater auf meterhohen Stelzen, dem Zauberer Piccard, dem letztes Jahr zweitplatzierten und diesmal als Sieger ausgerufenen Duo Juggling meets Violine.

Überall, wo die Gaukler auftraten, sassen und standen ganz vorne die Kinder. Sie waren der aktive Teil des Publikums. Die Kinder mussten nicht überzeugt werden, auf die Bühne zu kommen, sie meldeten sich freiwillig. Die jüngsten Zuschauer lachten am lautesten und hatten ihren Spass selbst dann, wenn sie gar nicht verstanden, was die ausländischen Artisten erzählten. Und die Kinder waren es



Das Duo Tacki und Noisly auf dem Kronenplatz



Pantomimik findet statt



Das Lenzburger Publikum gilt als begeisterungsfähig und sachverständig



Die Schau des chaotischen Bauarbeiters

meistens auch, die den Artisten nach der Show den Lohn zukommen liessen und das bei Vater und Mutter erbettelte Geld in den Hut warfen. So läpperten sich für Spitzen-Artisten für eine einzige Show 100 bis 200 Franken zusammen, währenddem sich andere mit 100 Franken Hutgeld pro Tag zufrieden geben mussten.

Aber nicht nur die jungen Festivalbesucher kamen auf ihre Kosten, auch die Erwachsenen hatten ihre Freude an den Darbietungen, wenigstens so lange das Wetter mitspielte. Auf Begeisterung stiess die preisgekrönte Show: Der geschickte Deutsche Stefan Zimmermann gab mit Bällen und Diabolos den Rhythmus vor, die rassige Russin Ieva Zygaite folgte diesem mit ihrer Geige. Beeindruckend war auch die Vorführung des Zweitklassierten Mr Marcus, der mit dem Hochrad selbst auf dem schräg abfallenden Kopfsteinpflaster der Rathausgasse die Balance nicht verlor. Das drittplatzierte britische Duo Luke und Pola zeichnete sich nebst gekonntem Diabolo-Spiel durch seine Schlagfertigkeit aus.

Die Erfolgs-Bilanz dieses Gauklerfestivals fiel wiederum positiv aus, um so mehr als sich der Publikums-Aufmarsch, wenn auch nicht im dem Stadtjubiläum entsprechend erwarteten Ausmass, so doch immerhin im Rahmen der Vorjahre hielt. Eine im Vergleich zu 700 Jahren Stadtrecht noch verhältnismässig junge Lenzburger Tradition scheint damit gesichert zu sein.



Fachsimpeln unter Kollegen